

16? Juni 1910

Früher, in weniger materialistischen Zeiten, war das Gebet eine gewohnte Tätigkeit vor jedem Einschlafen und beim Aufwachen. Wenig ahnt die Menschheit den Schaden, den sie sich selbst zufügt, indem sie diese Gewohnheit ganz beiseite gelegt hat. Der Mensch holte sich durch das Gebet Kraft aus der geistigen Welt beim Aufwachen für sein Tagesleben, und abends nahm er durch das Gebet die Kraft, die er sich in seinem Tagesleben gesammelt hatte, mit in die geistige Welt. So sind auch unsere heutigen Übungen gemeint, damit unsere Kraft zum Geistigen schneller wachsen könne und wir lernen, sie bewußt anzuwenden. Es ist einer der größten Vorzüge, die der Esoteriker erlangt, wenn er getreulich anwendet, was die Meister der Weisheit und des Zusammenklanges der Empfindungen in entsprechenden Bildern oder Sätzen zusammengesetzt haben.

Es folgt eine Erklärung von der Meditation:

In den reinen Strahlen des Lichtes ...

Es wurde gezeigt, wie man sich dadurch allmählich leibfrei macht und so in die geistige Welt hineinkommt. Beim zweiten Teil der Meditation dringt der Esoteriker zugleich in sein eigenes Innere ein. Das, was früher getrennt erlebt werden mußte, soll jetzt, nachdem die Menschheit weiter fortgeschritten ist, gleichzeitig stattfinden. Darauf sind diese Meditationen gegründet. Wenn man so stark geworden ist, daß man sich außerhalb seines Leibes in eine geistige Welt versetzt fühlt, dann ist der nächste Schritt, daß man anfängt, in jener Welt etwas wahrzunehmen; da man aber zu gleicher Zeit auch in sein Inneres eindringt, erlebt man auch die Gefahren der Täuschung um so stärker. In dem Moment werden wir von den Kräften der Versuchung ergriffen und zaubern uns Bilder vor, die wir dann für Realitäten halten; aber gerade die schönsten, die edelsten Visionen sind die tiefsten Illusionen. Erst lange, nachdem man die Kraft des Aufsteigens in die geistige Welt erlangt hat, ist es einem möglich, Wirklichkeit von Täuschung zu unterscheiden. Nur der tiefste Ernst, mit



dem man sich Theosophie aneignet, bringt diese Möglichkeit. Wenn wir in unserem Wachbewußtsein immer die Begriffe, die die Theosophie uns gibt, in unserer Seele tragen, dann schaffen wir hier die Realität für die geistige Welt und werden, wenn wir dahin gelangen, auch erkennen können, was wir schauen. Im Anfang soll man sich gegen die Visionen wehren, sie nicht zulassen und sie nicht, wie es gewöhnlich geschieht, weiter ausspinnen und unsere Phantasie darauf anwenden. Es kommt schon, wenn man im rechten Sinne wartet, der Moment, wo man weiß, ob es sich um Reales handelt oder nicht.

Es gibt noch andere Hilfsmittel, die einen verhältnismäßig rasch zu einer tieferen Einsicht in die geistigen Zusammenhänge führen können, und das sind die folgenden drei Sätze:

Im Mineralreich schlafen die Götter;  
im Pflanzenreich träumen sie,  
im Tierreich wachen und denken sie.

Um zuerst das Tierreich zu nehmen, müssen wir uns vorstellen, daß die geistigen Wesenheiten früher auf unserer Stufe gestanden haben und damals ebenso wie wir jetzt verwirrte Gedanken hatten, während sie jetzt so weit gekommen sind, daß ihre Gedanken so regelmäßig und bestimmt geworden sind, daß diese dasjenige vor uns ausbreiten, was wir als die Tierwelt sehen. Wenn wir uns in solche Vorstellung vertiefen, dann wird der Verlauf, den unsere Gedankenentwicklung nehmen wird, in uns sich festigen, und wir werden dadurch in näheren Zusammenhang kommen zu den Wesen, die in die Erde ihre Gedanken hineingelegt haben, zu jenem Wesen auch, das in die Erde jene Kraft gelegt hat, die in ihrer Gesamtheit die Christuskraft ist.

Als Esoteriker erleben wir große innere Umwandlungen, die im wesentlichen darauf hinausgehen, unser Ich leibfreier zu machen, bis wir das Ich zuletzt als ein höheres oder zweites Ich in uns wahrnehmen.

Im Vergleich zum Exoteriker entwickeln wir als Esoteriker in unserem astralischen Leibe ganz andere Gefühle und Empfindungen. Moralische und ethische Impulse kommen jetzt von innen heraus, während sie früher als bestimmte, festgesetzte Normen,



durch Religion oder menschliche Gesetze vorgeschrieben, von uns nachgelebt wurden. Durch diese neue Art des Erlebens wird allmählich der Zusammenhang zwischen dem Ich und dem gewöhnlichen Astralleib gelockert, und die Gefühle werden dadurch selbständiger, mehr von innen heraus. Das kann die Folge haben, daß der Mensch zunächst unmoralischer erscheinen kann als der gewöhnliche Durchschnittsmensch, währenddem er damit beschäftigt ist, sich aus den hergebrachten Gefühlen und Empfindungen herauszuarbeiten.

Auch der Ätherleib wird allmählich gelockert; Gewohnheiten, Vorurteile, Verhältnisse wandeln sich und widersetzen sich demjenigen, was von außen herein durch den Geist der Zeit und die landläufigen Begriffe uns aufgedrungen wird. Was früher für wahr gehalten wurde, erscheint uns jetzt lügenhaft, außer Verhältnis, und man kommt leicht in Konflikt mit der Außenwelt. In jener Übergangszeit geschieht es vielfach, daß der Mensch selber weniger wahrhaftig wird, daß er die Verhältnisse nur schief betrachten kann und so weiter.

Auch im physischen Leibe finden große Veränderungen statt, die man nennen könnte: ein Lockererwerden des Leibes, wodurch ein Gefühl der Erkrankung in allen möglichen Körperteilen auftreten kann. Der Mensch glaubt dann, daß sein Leib kränklicher oder gebrechlicher wird, und in der Übergangszeit mag es auch wirklich so scheinen; aber man wird schon bemerken, daß man diese "Krankheiten" nicht mit den früheren Heilmitteln kurieren kann.

Die Gefahren der Lockerung der Leiber liegen darin, daß man eine große Mißachtung bekommen kann für die menschlichen und weltlichen Verhältnisse, wodurch man aber nur noch tiefer in die Täuschung hineingeführt werden würde. Was wir tun sollen, ist, eine Art Durchschnittsmaßstab anlegen; und das können wir, indem wir immerfort mit inniger Pietät und Bewunderung aufschauen zu demjenigen, was die Menschen, eben durch die Hilfe geistiger Wesenheiten, die ihnen von außen her ward, geleistet haben, indem wir die Großartigkeit einsehen jener geistigen Wirkungen auf den noch innerlich unerwachten Menschen. So können wir den höheren Weg der Selbstbewußtheit erkennen, und indem wir uns zwischen beide Extreme hineinstellen, können wir dem noch erst weniger zur Bewußtheit gelangten Menschen eine Hilfe im Fortschritt sein.

---